

Ein Ziel, viele Projekte:

► **Serie** Mehr Erfolg für alle – das ist das Ziel des Vereins „Wirtschaft für Integration“. Das Mittel zum Zweck: Zuwanderung als Chance sehen, nicht als Problem.

VON MAGDALENA RAUSCHER-WEBER

Es war ein Abend mit Folgen. Bei der Diskussion mit Unternehmen ging es eigentlich um die „Zukunft der Stadt Wien“, doch je später es wurde, desto mehr ging es in Richtung Anti-Ausländer-Debatte. „Da wurde gesudert, dass alles so schlimm ist mit den Ausländern, die blanke Katastrophe. Da ist so viel negative Energie aufge-

Der große Ausländer- Report

Fakten statt Vorurteile

Teil 16

kommen“, erinnert sich Georg Kraft-Kinz, Vorstandsdirektor der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien. Das weckte in ihm die – positive – Energie.

Noch am Abend traf Kraft-Kinz seinen Freund Ali Rahimi, bekannter Teppichunternehmer mit iranischen Wurzeln. Gemeinsam kamen sie zum Schluss: „Wir müssen etwas tun, sonst ändert sich nie etwas.“

Das war der Anfang des Vereins „Wirtschaft für Integration“, der vor eineinhalb Jahren seine Arbeit aufgenommen und bereits zahlreiche Projekte durchgeführt hat – vom Redewettbewerb über Stipendien für Journalisten bis zum Integrationspreis. Die beiden Initiatoren sind Obmann und Obmann-

Stellvertreter des Vereins.

Nach der ersten Idee haben Kraft-Kinz und Rahimi viel telefoniert – mit ihren Freunden und Kollegen aus

Wirtschaft und Politik. Raiffeisen-Generalanwalt Christian Konrad und Bürgermeister Michael Häupl übernahmen die Schirmherrschaft. Namhafte Wirtschaftstreiber und Manager unterstützen den Verein ideell und finanziell. Im von Raiffeisen finanzierten Vereinsbüro werden die Aktivitäten koordiniert.

Die beiden Masterminds wollen Überzeugungsarbeit



FRANZ GRUBER

„Über Integration ist lange genug nur geredet worden, wir tun etwas.“

Georg Kraft-Kinz Vorstandsdirektor

leisten. „Über Integration ist lange genug geredet worden, wir tun etwas“, sagt Kraft-Kinz. Gelegenheiten dafür gibt es genug, nicht nur in der eigenen Bank.

Seine Frau, eine Lehrerin, sei „verzweifelt“, sie könne kaum unterrichten, weil viel zu viele Kinder in ihrer Klas-

sen nicht Deutsch könnten, erzählte ein Mann bei einer Veranstaltung des Vereins. „Also sind wir in die Schule gegangen, um mit Lehrern und Eltern zu reden. Wir haben angeboten, einen Deutschkurs zu finanzieren“, berichtet Kraft-Kinz. Aber so einfach geht das nicht. Die Schulbürokratie machte Schwierigkeiten.

Der Spracherwerb ist für Rahimi besonders wichtig. „Es geht nicht, dass jemand nach einer gewissen Zeit in Österreich nicht Deutsch kann. Wir müssen den Zuwandern sagen: Wir freuen uns, dass du da bist, aber du hast auch Pflichten.“ „Fordern und fördern“ ist das Motto des Vereins.

Deshalb wird die Qualifikation Sprache von dem Verein ganz besonders gefördert, etwa mit einem Theaterprojekt in einer Schule und dem mehrsprachigen Redewettbewerb (siehe Artikel unten).



FRANZ GRUBER

„Wir brauchen eine qualifizierte Zuwanderung. Das muss die Politik akzeptieren.“

Ali Rahimi Unternehmer

Über allem steht die wirtschaftliche Bedeutung von Zuwanderung und Integration. „Wir sind ein Wirtschaftsverein und keine Sozialeinrichtung“, sind die zwei Führungskräfte einig. Deshalb wollen sie vor allem die Unternehmer überzeugen – mit Fakten. Etwa dass in Deutschland viele Betriebe Aufträge nicht mehr annehmen könnten, weil ihnen die Facharbeiter fehlen.

„Wir brauchen eine qualifizierte Zuwanderung“, das müsse auch die Politik akzeptieren, sagt der Unternehmer Rahimi. Und die Wirtschaft müsse das Potenzial der Zuwanderer ausschöpfen, ergänzt Kraft-Kinz: „Wir können es uns nicht leisten, dass Zuwanderer in Jobs bleiben, die nicht ihrer Qualifikation entspre-

chen.“ Gleichzeitig müsse man dafür sorgen, dass Zuwandererkinder eine gute Ausbildung erhalten. Der Bank-Manager verlangt ein Umdenken: „Integration ist bei vielen Menschen als Problem abgespeichert. Wir sehen das als Chance.“

Den Menschen Chancen geben, war auch das zentrale Anliegen, des vom Verein mit organisierten Integrationspreises. Ausgezeichnet wurden Projekte, die einen Beitrag zum interkulturellen Zusammenleben und zur Integration leisten. Ausgezeichnet wurden zwei Schulen, ein Jugendverein und das Start-Programm für Zuwanderer der Gemeinde Wien (siehe Zusatzberichte).

Insgesamt haben die Mitglieder des Vereins Wirtschaft für Integration bereits 1,5 Millionen Euro für die verschiedenen Projekte aufgebracht. Von messbaren Erfolgen wollen der Obmann und sein Stellvertreter nicht reden: Wirtschaft ist Integration. Aber das brauche Zeit. Das Projekt sei auf Nachhaltigkeit ausgerichtet. Ein Prinzip, das auch für die Wirtschaft gilt.

INTERNET
www.vwfi.at

Integration

Analysen und Aspekte finden
Sie im Top-Thema

KURIER.at/integration

Teamwork: zwei Freunde, eine Idee

Georg Kraft-Kinz „Alle sind wir doch irgendwie Migranten“, sagt der Obmann des Vereins „Wirtschaft für Integration“. Er selbst ist in Graz geboren, wo er Rechtswissenschaften studierte. Dann „emigrierte“ er nach Wien. Seit 2003 ist er Vorstandsdirektor der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien. Der Kunstfreund ist verheiratet, hat einen Sohn und eine Tochter.

Ali Rahimi Der Mitbegründer und Vize-Obmann des Vereins wurde in Teheran geboren und kam als Kleinkind mit seiner Familie nach Österreich. Das Teppichdomizil der Familie Rahimi befindet sich in der Wiener Innenstadt. Wien ist für Rahimi die unverzichtbare zweite Heimat. Wie wichtig die Wurzeln für die eigene Identität Identität sind, betont er immer wieder.

